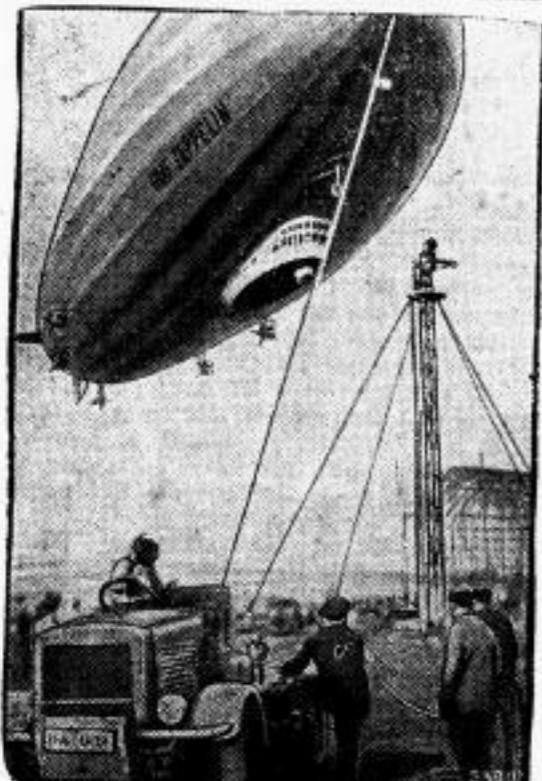


Die Christrose

Die Christrose (*Helleborus niger*), die schon um Weihnachten herum aufzblühen kann, stand in alten Zeiten in hohen Ehren; man verehrte in ihr ein Wunder der Schöpfung. Die Sage erzählt, daß vom Weihnachtstern, der den Hinter die Geburt des Heilands verkündete, ein Funke auf die schneebedeckte Flur des kalten Norden gefallen sei und doch im Augenblick des Berglimmens dieses Funkens die seltene Pflanze ihre Blüte geschlossen habe. Wer genau zuschaut, erkennt leicht, daß die Blüte ohne Blumenblätter aufgebaut ist. Die schön geformten fünf Kelchblätter leuchten in weitem Glanz, sodß der Vor die vollendete Täuschung einer richtigen Blume im Schnee vor sich hat. Die Wurzel der Christrose wurde schon im Altertum gegen Hypochondrie und Geisteskrankheiten verwandt. Ein noch da und dort in Sachen anzutreffender Glaube läßt die Wurzel auf der bloßen Haut zu tragen; dadurch verschwindet Schweiß und Liebeskummer und bei jungen Mädchen bleiben die seelischen Störungen der Entwicklungsjahre aus. Die Christrose ist vieler als schwarze Miesmutter bekannt. Weniger bekannt aber ist, daß sie zwei starke Gifte in sich birgt. Das sollten sich alle merken, die diese Pflanze in der freien Natur einmal finden. Finger weg von solchen Selenheiten!



Traktoren für Zeppelin-Landungen.

In Friedrichshafen werden zurzeit zahlreiche Versuche mit der Benutzung von Traktoren beim Landen von Zeppelinen gemacht, die man in Zukunft so ausbauen will, daß menschliche Hilfskräfte bei den Landungsmanövern nicht mehr notwendig sind. An dem Traktor ist eine Trommel befestigt, die ein Kabel aufrollt und so das Luftschiff niederholst.

Vie Michelstedter

VON H. LORENZ • URHEBERRECHTSCHUTZ-VERLAG O. MEISTER, WERDAU SA.

9. Fortsetzung.

"Er trifft mich mit dem jungen Sperk heute im Ratskeller, ließ er telephonisch bestellen!" antwortete Vera.

"Dieser demokratische Verkehr ist nichts für ihn!" murkte der Vater.

"Läßt ihn doch! Uebrigens, Inge Sperk war doch sein Schwarm. Auch dieser Traum scheint zerronnen! Armer Herr!"

"Kannst du dir deinen Vater mit einer demokratisch angehnenden Schwieger Tochter vorstellen?"

"Warum nicht, Vater? Wenn Heinz glücklich wird! Außer dem: Inge hat Geld!"

"Derartige Heiratsprojekte läßt aus dem Spiele! Ich verbitte mir, daß von der Familie Sperk hier überhaupt gesprochen wird."

Edith war es, als ob Vera einen Schein blässer werde...

"Keinst du, daß die Liebe vor parteipolitischen Erwägungen halt macht? Frage einmal Vera, was die dazu sagt! Vera, hast du Gerhard Sperk wirklich ganz vergessen? Er soll ja wieder im Lande sein!" neckte sie

Die Schwester stand jählings auf, ging mit stattem Blick an Edith vorbei, wünschte den Eltern gute Nacht und verließ die Veranda.

Die drei sahen sich sprachlos an... Edith nahm eine neue Zigarette aus der Dok und seufzte:

"Also wieder einmal ins Bett'näpchen getreten!"

Endlich fragte die Mutter:

"Wie denfst du dir eigentlich deine nächste Zukunft?"

"Nun, ebenso schön oder wenig schön wie vorher. Ganz einfach: Ich nehme wieder eine Stellung an. Gelernt habe ich in Lübeck genug!"

"Du denfst dir das zu leicht! Deine bisherige Stelle verdeckt mir nur unseres Lübecker Onkel Waldemar!"

"Bleibt mir mit dem Onkel vom Halse — dem Brechmittel!"

"Edith!"

"Dawohl! . . . Seitdem ich herausgekriegt habe, daß er mich auf Grund seines Mammons bei seinen fünfzig Jahren hat heiraten wollen, habe ich genug! . . . Eine Stellung finde ich schon!"

"In Michelstedt?" fragte Frau Renate gedehnt.

"Dawohl, hier in Michelstedt!"

"Aber Edith! . . . Du wirst dir doch sagen müssen..."

"Aha, du meinst, daß es gesellschaftlich nicht recht läufig sei, wenn eine von Erlbach die Schreibmaschine bearbeitet, und noch dazu hier unter den Augen deiner lieben Freunden!"

"So meint es Mutter natürlich nicht!" lenkte der Major ein.

"Doch, doch, Vater!"

"Du weißt, Kind . . . wir müssen Rücksicht nehmen . . ."

"Rücksicht nehmen?"

150 Jahre „Wanderers Nachtmusik“

In Ilmenau, dem lieblichen Städtchen im Thüringer Wald, hat man in diesem Jahr einen eigenartigen Gedenktag fast übersehen. Am 6. September 1780 — also vor genau 150 Jahren! — wanderte Goethe abends von Ilmenau zum Kieselhahngipfel hinauf, um seinen Witz mit über ärgerliche Vorlommissen im Amt zu vertreiben. In der friedlichen Ruhe der Natur fand er, wie so oft, auch diesmal Erholung von den Dienstforschen und dem geräuschvollen Treiben am Weimarer Hof. Und da er sich in der schlichten Hütte, die bis 1874 anstelle des heutigen Goethhäuschen hier stand, zur Ruhe legte, schrieb er auf das hölzerne Fensterbrett mit Bleistift sein kleinstes und stimmungsvollstes Gedicht „Wanderers Nachtmusik“:

Über allen Gipfeln ist Ruh,
In allen Wipfeln spürst du
Raum einen Hauch,
Die Vöglein schlafen im Walde.
Warte nur, balde
Ruhest du auch!

Zum letzten Mal weifte der alte Goethe mit seinen beiden Enkeln und dem Rentamtmann auf dem Kieselhahn. Tränen in den Augen, äußerte er angefleht der Verse auf dem Fensterbrett in der Hütte: „Ja, warte nur, balde ruhest du auch!“ Es war der Vorabend seines 82. Geburtstages.

13. Dezember

Sonnenaufgang 7.56 Sonnenuntergang 15.51

Mondaufgang — Monduntergang 12.45

1769: Der Dichter Christian Fürchtegott Gellert in Leipzig gest. (geb. 1715). — 1797: Der Dichter Heinrich Heine in Düsseldorf geb. (gest. 1856). — 1836: Der Maler Franz v. Lenbach zu Schrobenhausen in Oberbayern geb. (gest. 1904). — 1863: Der Dichter Friedrich Hebbel in Wien gest. (geb. 1813).

Böllswirtschaft

Berliner Effettenbörse

Die Börse setzt am Donnerstag zu leicht abgeschwächten Kursen ein, da in verschiedenen Werten Verkaufsstöße, wenn auch geringen Umfangs, vorliegen. Doch genügen diese Verläufe, um im Verlauf stärkere Realisationen der Spekulation auszulösen, die eine Menge von Werten um 4—6 Punkte im Kurs herabdrücken. Besonders am Elektromarkt sitzen die Werte. Gegen Ende der zweiten Börsenstunde herrscht bei schwachem Kursniveau sehr nervöse Stimmung. Am Elektromarkt waren Siemens mit 153 (—4%) erheblich niedriger, ferner Thade mit 28 (—6%). Stärkeres Angstbot zeigte sich auch am Montanmarkt, so daß Hoech und Höfler 3 Punkte verloren. Am Kaffmarkt waren Möhresleben, Salzbüttel und Westergötzen bis zu 5 Punkten niedriger. Am Schiffahrtsmarkt gingen die Abschläge bis zu 1% Punkten.

Der Goldmarkt war für Tagessiegeld gleichlich leicht 4—6%, Münzgeld wurde mit 7—8,5% genannt, kontigierte Warenwechsel etwa 5,37%.

Am Devisenmarkt wurden der Dollar mit 4,186 und das englische Pfund mit 20,339 amtlich notiert.

Berliner Produktentbörse

An der Produktentbörse vom Donnerstag vermehrte sich das Angebot für Weizen bei geringen Umläufen. Die Preise waren

"Rücksicht nehmen auf deine Schwester Vera!" "Auf Vera?" Der Major rückte näher heran, „auf Vera?“ „Ich verstehe Mutter ganz gut! Sie meint: Vera würde gesellschaftlich brüskiert, wenn ich ihre Schwester Edith hier in Michelstedt als Tippfräulein bestätigt . . . Ist es nicht so?“ Die Mutter lachte kurz und bestimmt: „Allerdings!“

"Liebes Mütchen! . . . Wo wir erfreulicherweise heute so offen zueinander sind, las dir sagen: Wenn Vera es bisher noch immer nicht verstanden hat, sich selber einen Mann zu angeln, dann bekommt sie auch keinen, und wenn ich als ihre Schwester vierzehn fahre.“

"Sehr richtig!" Der Major klatschte in die Hände.

"Läßt sie man, Vater! . . . Du glaubst nicht, wie knitschig Mütter sind, die ohne Vermögen Töchter an den Mann bringen wollen!" entzündigte Edith die Mutter und streichelte ihre Wangen.

Frau Renate mußte lächeln.

"Und jetzt einmal: Die Stellung, um die ich mich hier beweise, wird besser bezahlt als in Lübeck. Und dann kann ich hier Vater die Bücher mitführen. Wir verdienen und sparen Geld. Dann können wir Vera mit schönen Kleidern behängen und sie heiraten lassen."

"Aber nicht etwa diesen Sperk! Mit seinem Vater habe ich überhaupt ein Hühnchen zu rupfen!"

"Aber wenn sie ihn doch gern hat!"

"Demokratenhölle sieht man nicht!"

"Du mußt es ja wissen, Vater!"

"Und die neue Stellung . . . wo hast du sie in Aussicht?"

"Über gesellschaftliche Angelegenheiten spreche ich nur dann, wenn sie perfekt sind! . . . Sobald du von deiner Heimatreise aus Berlin zurück bist, sollst du alles erfahren . . . Nun aber gute Nacht! Ich bin hundemüde!"

Edith ging vom Garten aus über den Gutshof. Da drüben am Pferdestall stand die Tür noch auf. Lichtzimmer fiel heraus. Drinnen schnaubten und scharrten die Pferde, die einem neuen arbeitsreichen Tage entgegenruhten.

Die schweren Belgier hatten sich gut und rundlich gehalten, und der kleine Schimmelpony wieherte trocken seines patriarchalischen Alters der Freundin zu. Er erinnerte sich der Jugendtage, da die kleine Edith als Anführerin einer wilden Horde ihm vor dem kleinen Parkwagen sein Dalein schwär, aber auch lebenswert gemacht hatte.

Vergeßlich sah sich Edith im Stall nach dem rassigen sechsjährigen Fuchswallach um. Aber mit trauriger Miene teilte ihr Karl mit, daß Herr Major das schöne Tier verkauft habe von wegen die miserablen Zeiten."

Aber er rückte mit einem Trost heraus:

"Hier, der Braune, das Handpferd am Kutschwagen, geht auch gut unter dem Sattel . . . habe ihn selber zugeritten . . . Bobbi ist was fürs gnädige Fräulein! . . . Prima — prima!"

Da drückte Edith dem braven Kutscher dankbar die Hand, ging zu ihrem Zimmer hinauf und trat an das geöffnete Fenster.

Das stille Wasser des kleinen Teiches im Gutsarten glänzte geheimnisvoll im Mondlicht, und das gespenstische Spiegelbild der blühenden Kastanien mit ihren Kerzen in der quellsilbernen Flut umrahmte nachtschwarzes Gebüsch. Schneig weiße Blütenbündel leuchteten auf. Kleine Vögel

etwa 1 bis 2 Märkte niedriger. Für Roggen war weiter lebhafte Nachfrage. Gerste wurde wenig offeriert.

Notierungen:

Waren ab märkt. Stet.	242—243	Weizengl.-Weizesse	—
Roggen do.	156—158	Raps	—
Brangens do.	202—220	Leinsaat	—
Gutter u. Indust.	190—194	Blattkrauterbien	24,00—31,00
Gerste do.	130—144	Gittererbien	19,00—21,00
Hofser do.	—	Beifußkraut	—
Meiss. lot. Berlin	—	Uferbohnen	17,00—18,00
Waggr. Hbg.	—	Lupinen, blaue	18,00—21,00
Welsenehr p. 100	—	Lupinen, gelbe	—
Allo fr. Bln. br.	—	Serradella, neu	—
inf. Sac. (Steine)	—	Napskuchen, 38%	9,30—10,00
Marte üb. Rot. 29,00—36,75	—	Leinluchen, 37%	15,20—15,50
Allo fr. Bln. br.	24,00—27,00	Trockenschnitz	5,50—5,90
Welsenehr fr. Bln. 10,15—10,40	—	Soposchrot, 45%	13,50—13,80
Roggenehr fr. Bln. 9,00—9,50	—	Kartoffelflocken	—

Rundfunk

Rundfunkprogramm für Sonnabend, den 13. Dezember

Leipzig-Dresden:

12.00 Russische Chöre; 12.30 Schulfunk; 13.05 Schallplattenkonzert; 14.30 Börsenstunde für die Jugend; 15.00 Bild in Zeitgeschichten; 16.00 Stunde der Jugendlichen; 16.30 Nachmittagskonzert; 18.00 Buntbastelecke, 18.20 Deutsch; 18.40 Heitere Kurzgeschichten aus alten Kalendern; 19.00 Soll ich studieren? 19.30 Schrammelmusik; 20.05 Dolet Plant mit eigenem Programm; 21.00 Nachrichtendienst; 21.10 Kabarett; 22.30 Nachrichtendienst; anschließend Tonamulett.

Berlin-Stettin-Magdeburg:

7.00: Fünf-Gymnastik. — Anschließend bis 8.15: Frühstück.

— 12.30: Wettermeditationen. — 14.00: Melodien aus unvergessenen Operetten (Schallplatten-Konzert). — 15.20: Jugendstunde, „Webstuhl und Blieband“. — 15.45: „Ergebnisse eines Tropen-Journalen“. — 16.00: Aus Königsberg: Orchesterkonzert, Fünf-Orchester. — 18.00: Auszählung der Woche. — 18.25: Zehn Minuten vom Film. — 18.35: Kurze Bücherstunde: „Kulturgeschichte“. — 18.45: Berliner Weihnachtsmarkt. — 19.05: Klaviervorträge. Celeste Chop-Grodenolf. — 19.35: „Was tun?“ Eine Erzählung von Otto Staake. — 20.00: Alles schnell vergessen. Mitwirkende: Aufbau Egen, Hans Sommer (Sübel). — 21.00: Tages- und Sportnachrichten. — 21.10: Kabarett. — 22.15: Zeitansage usw. — Danach bis 0.30: Aus dem Hotel Esplanade: Lang-Musik (Kapelle Barnabas von Géza).

Königswusterhausen:

6.20: Zeitansage und Wetterbericht. — 6.55: Wetterbericht. — 7.00: Fünf-Gymnastik. — 10.35: Neueste Nachrichten. — 12.00: Schulfunk. Szenenfolge aus „Cromwell, der Geist eines Volkes“. Dramatische Dichtung von Hermann Hosenauer. — 12.50: Wetterbericht. — 13.30: Neueste Nachrichten. — 14.00: Schallplattenkonzert. — 15.00: Kinderbastelecke. Ein geschicktes Holzmesser als Brieföffner für den Vater. — 15.30: Wetter- und Wörterbericht. — 16.00: Pädagogischer Fünf. Schule und Wirtschaft. — 16.30: „Industriefind.“ — 16.30: Übertragung des Nachmittagskonzertes Hemdenburg. — 17.30: Richtige Reklame belebt das Geschäft. — 18.00: Gründlich für Fortgeschritten. — 18.30: Hochschulfunk. Ehe, Familie und Staat im Tierreich. — 19.00: Stunde des Arbeiters. Der Radiobossler an der Arbeit. — 19.30: Stille Stunde „Das liebe Ich“. — 19.55: Wetterbericht für die Landwirtschaft. — 20.00: Schallplatten. — 20.15: Aus Frankfurt: „Das Modell“, Operette in drei Akten von Franz von Suppe. — Anschließend: Berliner Programm.

flecken lagen wie hingelötet auf dem kurzgezeichneten Hasen unter der hohen Linde. . . Der weiter zurückliegende Teil des Gartens verlor sich im schattenden Dunkel . . .

Eine Nachtigall sang dort.

Die Sängerin schwieg. Jetzt hörte Edith deutlich das leise, schlafende Piepen